

Geldschein fähig
nachmitt. mit Anweisung
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1,60 Mk.
jährlich 5,40 Mk. inkl. Post.
Durch die Post bezogen
1,60 Mk. inkl. Postgebühren.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsblätter)
durch die Post monatlich 50 Pfg.,
vierteljährlich 1,60 Pfg.,
jährlich 5,40 Pfg.

Verlag Nr. 1047.
Hilfsamt-Vertrieb:
Postfach 1047/1048.



Insertionsgebühr
betragt für die 6 Spalten
Pfeilschrift über deren Raum
30 Pfennig.
Für ansonsten beliebigen
5 Pfennig.
Für reaktionellen Inhalt
keine für Seite 76 Pfennig.

Interesse
für die fällige Summe
müssen zahlens bis vor-
mittags halb 10 Uhr in der
Expeditoren aufgeben
sein.

Erhalten in die
Postzeitung.

Sozialdemokratisches Organ

**für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.**

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Parteigenossen!

Am Beschl. des letzten Parteitages findet der diesjährige Parteitag statt. Auf Grund der Bestimmungen der §§ 11, 12, 13, 14 und 15 der Parteiverfassung beruft die Parteileitung den diesjährigen Parteitag auf

Sonntag, den 13. September, abends 7 Uhr,
nach Nürnberg in die „Städtische Festhalle“, Luisenpark, ein.

Die Eröffnung erfolgt präzis. Anschließend erfolgt die Konstituierung des Parteitages, Bestimmung der Geschäfts- und Tagesordnung, Wahl der Mandatsprüfungskommission.

Montag, den 14. September und die folgenden Tage

finden die Verhandlungen des Parteitages in dem Sozial-„Herzules-Beisraum“, Kreuzstraße 10, statt.

Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
- a) Allgemeines.
- b) Organisation und zwar I. Frauenorganisation; II. Jugendorganisation.
- Verichterfasser: F. Müller.
- a) Halle und Weisse. Verichterfasser: A. Gerisch.
- b) Bildungsausschuss. Verichterfasser: G. Schulz.
2. Bericht der Kontrollkommission. Verichterfasser: A. Raben.
3. Parlamentarischer Bericht. Verichterfasser: G. Eichhorn.
4. Mitarbeiter. Verichterfasser: R. Fischer.
5. Sozialpolitik und der neue Kurs. Verichterfasser: F. Wolfenbühl.
6. Die Reichsfinanzreform. Verichterfasser: P. Singer.
7. Sonstige Anträge.
8. Wahl des Parteivorstandes, der Kontrollkommission und des Ortes, an dem der nächste Parteitag stattfinden soll.

Parteigenossen! Der Parteivorstand richtet an Euch die Aufforderung, die Vorarbeiten für den Parteitag — also die Wahl von Delegierten und die Stellung von Anträgen — rechtzeitig zu bewirken.

Die Anträge müssen spätestens am 17. August im Besitze des Vorstandes, Adresse:

W. Pfannsch, Berlin SW. 68, Lindenstr. 68,
sein, wenn sie entsprechend den Bestimmungen des § 14, Abs. 2 der Parteiverfassung im Vorwärts veröffentlicht und in die gedruckte Vorlage Aufnahme finden sollen.

Anträge von einzelnen Parteigenossen bedürfen der Gegenzeichnung der Vertrauensperson oder des Vorstandes der örtlichen bzw. Kreisorganisation, falls sie zur Veröffentlichung und Beratung gelangen sollen.

Die Parteigenossen, die zum Parteitag kommen, werden ersucht, von ihrer Delegation dem Vorstande und dem Lokal-

komitee rechtzeitig Mitteilung zu machen, damit ihnen die Vorlagen und eventuell weitere Mitteilungen zugeandt werden können.

Die Adresse des Lokalkomitees lautet:

Max Kraus, Nürnberg, Gaidensplatz 22.
Mandatsformulare sind durch das Parteibureau: W. Pfannsch, Berlin SW. 68, Lindenstr. 68, zu beziehen, der Versand erfolgt vom 17. August an.

Die Genossen, die Anträge einreichen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige den Anträgen beigegebene Motive weder im Vorwärts, noch in der den Delegierten zu gehenden Vorlage Aufnahme finden können. Es steht den Genossen das Recht zu, ihre Anträge selbst oder durch befreundete Genossen an dem Parteitag mündlich zu begründen. Ein Ausdruck der Motive bereitet sich aber aus räumlichen Gründen und um Wiederholungen zu vermeiden.

Berlin, den 7. Juli 1908.

Mit sozialdemokratischem Gruß
Der Parteivorstand.

Das preussische Wahlrecht und der Liberalismus.

Der „Nationalverein für das liberale Deutschland“, eine Organisation von Politikern, die in ihren Partein nichts zu sagen haben, hielt am letzten Sonntag in München unter dem stolzen Namen eines „general-liberalen Kongresses“ seine Delegiertenversammlung ab. Das politische Ziel des „Nationalvereins“ ist die Einigung aller liberalen Parteien einschließlich der Nationalliberalen auf dem Boden eines entschiedenen Liberalismus, der in Verfassungs- und Wahlrechtsfragen zuverlässig sein soll und der einer Kooperation mit der Sozialdemokratie nicht zurückweicht. Die maßgebenden Politiker des linken Wahlkreises hielten sich naturgemäß von dieser Veranstaltung fern. Trotz dieser Zurückhaltung konnte aber auf dem Kongress eine Leberentzündung der Meinungen nicht erzielt werden, denn der Führer der Jungliberalen Dr. Warwitz fand sogar das Plureschick als Wahlschlachttiere annehmbar, während der geistlich-jungliberale Dr. Krauß dieser Wahlrecht für das „reaktionärste und traurigste“ erklärte und die Jungliberalen eben deshalb dem Schutze des Publikums empfahl, weil sie angeblich innerhalb der national-liberalen Partei für die Förderung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts kämpften. Daß sie das aber nicht tun, hatte Herr Dr. Warwitz gerade zuvor bewiesen. Herr Krauß hatte wieder einmal seinen radikalen Zug und forderte beinahe zu Straßendemonstrationen auf: „Auch in den östereichischen Kronländern habe man das allgemeine Wahlrecht für unmöglich gehalten... Aber eine außerpolitische Situation habe den Druck und der Miesmarsch auf der Straße den Ruhmismus gegeben. Willst du werden auch in Preußen sich Druck und Miesmarsch zu halb einstellen.“ Dann aber wird wieder der General-liberalismus des Reichstags Vorkämpfer heulen, wenn der Reichsanwalt wie ein aufgeregter Polizeileutnant auf die Straßendemonstrationen getren wird. Herr Krauß nennt die Arbeiter als die Strafe. Wenn aber wirklich der Tag kommt — und er wird kommen! — an dem die Arbeiter Preu-

ßen unbekümmert um die Konsequenzen auf der Straße ihr Recht suchen, dann wird die Fraktionsgemeinschaft Kraußens den hauernden Säbel und die schließende Pistole legen. Herr Krauß hat ja auch nach dem 10. Januar erklärt, die Arbeiter mögen nur auf die Straße gehen, „weil ja doch nichts anderes übrig bleibt“, er hat aber gegen die Politiktreue seines nahen Genossenschaftsgenossen v. Haber und gegen die ganze schamlose Haltung, die der Vorkämpfer in der Frage der Straßendemonstrationen einnahm, kein Wort der Abwehr gefunden. Man kann ihm den Vorwurf nicht ersparen, daß er von den Arbeitern mehr Markt erwartet als er hat.

Daß Herr Krauß neuerdachte Radikalismus ohne Widerspruch hieß, ist wohl lediglich auf den Umstand zurückzuführen, daß nach ihm kein Redner mehr zum Worte gelangte. Sicher eine sehr weise Maßregel, die dem Landtagsabgeordneten Günther die Wiederholung seiner Meinung ersparte. „Daß hier eine Einigungsversammlung stattfindet, in der nur das behandelt werden soll, was uns Liberale eint“. Nach diesem Einigungsprozeß kann man über allgemeine Lebensarten nicht hinauskommen, denn weder über die Notwendigkeit und die Berechtigung noch über das Ziel und die Taktik der Wahlrechtsbewegung besteht unter den Liberalen Einigkeit, am allerwenigsten besteht diese Einigkeit dort, wo Herr Krauß und Herr Krauß sich suchen. Im Gegenteil war den maßgebenden Vorkämpfern der Linken die preussische Wahlrechtsfrage nie etwas anderes als ein Hindernis und daher nach Möglichkeit auszuscheidendes Element der Politik, und heute nach Erlebung der Landtagswahlen, feiert das Wahlrecht immer mehr als dem Hauptwerk der Wahlrechtsbewegung dem rettenden Strande der Reichsfinanzreform zu.

Der Versuch einiger linksgerichteter Politiker, eine taktische Verbindung der Wahlrechtsfrage und der Reichsfinanzreform herbeizuführen, in der Weise, daß sich die Liberalen nur gegen gewisse preussische Wahlrechtsgegenstände an der Finanzreform beteiligen sollten, ist, wie nicht anders zu erwarten war, schon im Keime vollständig mißglückt. Wie noch immer in Preußen-Deutschland heißt es auch diesmal wieder: „Seine neuen Wählerrechte, sondern neue Wählerrechte! Die Gebühre abstrahieren und reaktionärer Regierungen sind den bürgerlichen Parteien des Auslandes oft ein willkommener Anlaß gewesen, politische Fortschritte zu erzwängen. Der deutsche Liberalismus aber weißt den Rat, ebenso zu handeln, mit der Wiener fittischer Entscheidung zurück, denn der deutsche Liberalismus ist so bühnhaft, daß er keine Regierung die Freiheit beschränkt, so reaktionär zu sein, wie sie nur mag.“

Die Reden, die man im Münchener Salon der Bürdigen wiesener gehalten hat, vermögen niemanden über diese wahre Grundstimmung des Liberalismus zu täuschen. Es wird wohl immer, auch abgesehen von der bisher zuverlässigen demokratischen Vereinigung die und da ein paar Liberaler geben, die mit der proletarischen Wahlrechtsbewegung offen oder heimlich sympathisieren werden, aber zu warten, bis der bürgerliche Liberalismus mit der Sozialdemokratie in eine gemeinsame Kampftunf eintrifft, siehe die Aktion auf den St. Nimmerleinstag verschoben. Herr Krauß hat ganz recht, der Druck der äußeren Lage und der Wankens des proletarischen Kampfsanmarsches werden die Entscheidung der Zukunft bringen. Die Waffe der Liberalen kommt aber weder als Gegner noch als Bundesgenosse ernstlich in Betracht, sie ist politisch erloschen, das dort hin schwimmt, wohin es die Strömung reißt.

Gurrafschreier. (Nachdr. verb.)
Ein Roman von B. C. Terasus.

Bergnüt, fest aneinander geschmiegt, im Vorgefühl ausgereifter, raffinierter Genüsse fuhren sie auf lautem Automobil nach Berlin. Ja, Alfred Gedhard durfte zu leben und Atina als seine begabte, geliebte Schülerin in der Schöne-Strußeloper Genusssucht war eine verdamnisvolle, gleichgültige Partnerin. Heute war „freie Nacht“ im „Klub der Liebe“, den Alfred und eine Anzahl gleichgültiger und gleichwertiger junger Bekannter gegründet hatte. Den Schaulust der Zusammenkünfte des „Klubs“ gab die aus mehreren Plätzen bestehende luxuriös ausgestattete Jungfrauenwohnung eines der Klubmitglieder im weißen Beisitz. Hier trafen sich die Herren von Zeit zu Zeit mit ihren „Damen“, um ihre „Nächte“, „Nücht“, wie es einmal einer der Herren genannt hatte, zu verbringen. Um die Eintönigkeit von den Zusammenkünften des „Klubs der Liebe“ fernzuhalten, strengten die Mitglieder ihre mehr oder minder lebhaftes Phantasie an, um immer wieder etwas Neues zu erfinden, das geeignet war, die abgestumpften Nerven aufzulockern und den Unterhaltungen neuen Reiz und neue Begehrtheit zu verschaffen. Einmal mußten alle weiblichen Teilnehmer der freien „Nächte“ des Klubs als „Waldteufel“ erscheinen, ein andermal als „Babies“, ein drittemal im „griechischen“ Kostüm.

Heute erschienen alle auf Alfred Gedwards Wunsch zur Abwechslung wieder einmal im Gesellschaftsabend: die Herren im Frack, die Damen in langen Schleppekleidern.

„Das ist immer der selbe“, meinte Alfred.

Es waren sechs Paare, die an der reich beleuchteten Tafel Platz nahmen. Die Stimmung wurde bald sehr antimier; dafür sorgte nicht nur der Saft, sondern auch der mehr oder minder drastische Wit der Herren und die auf alles laudend eingehende Ausgelassenheit der Damen. Als eine etwas Inzuchtige Schöne Redete, daß sie nicht mehr sitzen könne, weil sie sich zu erstickt fühle, rief ihr Alfred Gedhard: „es ist doch einfach bequem zu machen, ein Kat, den nicht nur die bide Wände, sondern auch selbst die anderen Damen befolgt.“

Später, als man nach Aufhebung der Tafel zu einer Quadrille antat, wurden die langen Schleppekleider als lästig empfunden und glegte nach wiederholten Atemzügen entflohen sich die erstickten Damen, in dem bequemem Kostüm ihrer Urmutter. Was zu tunzen...

Es war das zweite mal, das Gerte ihre Cousin Otto Thiele in den Bildungs- und Debattierklub „Kassale“ begleitete, der jeden Sonnabend in dem Vereinszimmer eines bescheidenen Hotelklois im östlichen Berlin tagte. Einige awansig Mitglieder, Männer und Frauen gehörten zu dieser Vereinigung, die aus dem heißen Bildungsdrang entstanden war, der die besten Elemente der Arbeiterklasse befehle und sich mandem perabend um dem Angestimmten eines Frisches, das ihm in sech Adren glühte, fähbar machte. Um sich vor unermüdeten Elementen, vor Eheben und Standmaladern zu hüten, war Bedingung, daß jeder, der aufgenommen zu werden wünschte, ein politisch oder gesellschaftlich organisierter Genosse war. Mitglieder hatten das Recht, Besucher einzuführen. Als Otto Thiele vor einiger Zeit seiner Cousine Gerte Wadermann von dem Klub erzählt und sie gefragt hatte, ob sie ihn in sech würde, einmal einer Sitzung beizumischen, war sie legetlich mit Feuerleitern darauf eingegangen. Freilich hatte sich die neugierige Siebzehnjährige einigermassen enttäuscht gefühlt, als nun im trocknen, ernten Ton über ein abstraktes Thema: „Familie, Privatigentum und Staat“ — gesprochen worden war, sie, die hatte ein paar mal mühsam gegen ein sie unübersehbar annehmendes Wären gekämpft und sich verhoffen, sich endlich verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte, das Wären übernommen hatte, b. h. er achtend verpöndert gefragt, ob denn die zum Teil ihr ganz unverständlichen Reden alle die jungen Leute und Frauen wirklich interessierten. Dennoch hatte sie auch das zweite mal ohne Bedenken ja gesagt, als Otto sie wiederum aufgefordert hatte, sie zu begleiten. Sie hatte diesmal um so mehr ihre Bezeilung, mitzugeben, erklärt, als Otto ihr diesen Abend, wobei er ihr mitteilte

Die Wirren in Maroffo

haben unseren Kriegsbesatz und Weltmachtsphantasten wieder einmal ernüchtert...

Die Truppen des Sultans Abdul Afis von Maragagn, welche versuchen, Agemur zurückzuerobren, sind gänzlich von dem bahdischen Reid geschlagen worden...

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung kauft ein dieses Telegramm die Vernehmung: Ferner haben die Franzosen offen für Abdul Afis Partei ergriffen...

Es mag ohne weiteres zugegeben werden, daß der französische General d'Amade in diesem Falle sehr eigenmächtig vorgegangen ist...

Wicht eigenartig mietet das Lamento der Rheinisch-Westfäl. Zeitung an, daß General d'Amade für den Sultan Abdul Afis Partei ergriffen habe...

Gemisse Karl Liebknecht

schreibt dem Vorwärts: Wie ich der Bremer Bürgerzeitung vom 30. Juni entnehme, schreiben Sie zu dem auf meinen Wunsch im Abgeordnetenhaus unterbliebenen Antrag auf Abschaffung des Ehrenbürgerrechts: 'Es liegt dem Gemissen Liebknecht daran, vor aller Welt sein Sicherheitsgefühl im Disziplinärverfahren an den Tag zu legen.'

Nach bitte, bemerken zu dürfen, daß mit einer solche pathetische und überflüssige Demonstration nicht in den Sinn gekommen ist.

Nachfrage der Vorwärts-Redaktion: Wir wünschen dieser Justiz kein Abrudr, wenn es uns auch scheinen will, als gebe Gemisse Liebknecht unserer Notiz vom 30. v. M. eine feineswegs notwendige Auslegung.

Die Wähler des Gemissen Karl Liebknecht im 11. Berliner Landtagswahlkreise haben am Sonnabend in einer fast besuchten Versammlung dagegen protestiert...

Wahlvorstand soll inzwischen ein dahingehendes Gesuch bei der Regierung einreichen.

Im 12. Berliner Wahlkreise hat die freisinnige Volkspartei Protest gegen die Wahl unseres Gemissen Adolf Hoffmann erhoben.

Sommerliche Landtagswahlen. Vor der Landtagswahl gab die Anklage er Zudecktheit ihrem Personal folgenden Hinweis bekannt: 'Wer kontervativ wählt, bekommt die veräurzte Zeit bezahlt. Wer anders wählt, dem wird sie abgezogen.'

Unter diesen Umständen sind die Erfolge unserer Gemissen doppelt hoch einzuzeichnen. In Siedlitz haben sich die Stimmen der Sozialdemokraten verdoppelt; in Stolp, im hinteren Pommeren, stimmte fast die Hälfte der Wähler für uns.

Bei der Gemeinderatswahl in Mühlhausen i. Elsaß wurden die fünf Kandidaten der vereinigten bürgerlichen Parteien mit 6800 Stimmen gewählt.

Freiheiten der russischen Grenzpolizei. Von der preussisch-russischen Grenze in Oberhiesseff wird gemeldet: Die Unverschämlichkeiten der russischen Grenzpolizei scheinen sich immer mehr auszuweiten zu wollen.

Anschluß im Justizsaal. Aus Rastenburg (Ostpreußen) wird gemeldet: Die Justizbehörde hat fast Jahre und seine Frau zwei Jahre unzulänglich im Justizsaal gehalten.

Verurteilung. Die Oberkriegsgericht in Düsseldorf verurteilte den Oberleutnant Karl Wengel zu sechs Monaten und eine Woche Gefängnis und Dienststrafung wegen umfangreichen Weisheitsfälschungen und Falschmeldung.

Ausland.

Oesterreich. Attentat auf einen Obersten. Bei einer Uebung des 77. Infanterieregiments in Przemysl (Galizien) wurden zwei scharfe Schüsse gegen den wegen seiner Strenge gefürchteten Kommandanten Oberst Jersboni D. Sposetits abgefeuert.

Frankreich. Die Petite Republique, das ehemalige sozialistische Blatt, an dem neben Jaures die Gemissen Roumer, Sembat und noch andere mitarbeiteten, entfesselt sich immer mehr von seinen früheren Zengern.

Spanien. Beamtenverhältnisse. Bezeichnend für die Zustände in Spanien ist auch die Bezahlung, mit der dort die Beamten abgehunden werden.

galt aber kommt nur auf 20 Centimos. Diese Entlohnung der kleinen Beamten ist um so schändlicher, als die Post eine der wenigen sicheren Einnahmequellen Spaniens bildet...

Wien. Generalarbeit in Perzlen. Entgegen den Verhörungsnachrichten des Neutercubans sind im Hofe der Kaiserin-Kaserne zu Leheran abermals 8 Führer der Oppositionspartei gehängt worden.

Bur Revolution in Russland.

Russland und Finnland. Die Ergebnisse der am 1. und 2. Juli stattgefundenen Landtagswahlen in Finnland dürften erst nach einigen Tagen bekannt werden...

Deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die ungeheure Mehrzahl des finnländischen Volkes nicht gewillt ist, sich der Gewaltpolitik des Zaren gutwillig zu fügen...

Am völligen Einflang mit dieser Entscheidung des Zaren steht der jüngste Vorstoß, den das Ministerkabinett gegen die finnländische Autonomie unternahm.

Herr Eulenburg vor den Geschworenen.

Berlin, 6. Juli. Der Anbruch des Vorklubs nach dem Alt-Woobter Gerichtsgebäude gelegenen großen Schwurgerichtssaal, in dem der Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg stattfand, ist heute trotz des schlechten Wetters ein ungemein feierliches...

Interesse der Erhaltung der Gesundheit des Bürgers dringend notwendig sein. Jeder Verlangen wird besorgen geführt; da der Krankheitsfall aber nicht gehen könne, müßte er eben gefahren werden.

Parteinachrichten.

Parteilandschaft. Im Laufe des Monats Mai gingen bei dem Kassierer der Parteilandschaft in Berlin, Hermann Gerlich, folgende Beiträge ein: Altona 1898.34, Nauen-Vand. Capen 38.50, Nauen-Stadt 74.24, Altona (Portugal), S. 4., Groß-Berlin a conto seiner acht Wahlkreise 10.000, Berlin, hiesiger Beitrag 386.05, Wierack 9.00, Bonn-Weinbach 30., Bern 50., Braunhainweg 534.68, Braunhainweg, 2. Wahlkreis 58.00, Braunhainweg, 3. Wahlkreis 70.28, Bremen 2000., Pant 1. 0. 620., Bodum-Gesellschaft 777.75, Gellert-Verlesungen 317.92, Danzig 101.62, Dresden-Band 1400., Dresden-Wahlkreis 1000., Eisenhütten 75.20, Dresden aus Luthersland und Wobesitz 1.50, Göttingen 213.44, Halleber. (Oberh.) 8., Grenz 240., Göttinger Agitationsbezirk 215.46, Göttinger Agitationsbezirk, Nachzahlung 312.22, Göttingen 183.48, Gera 300., Graubenz-Strasburg 16., Hannover 1000., Halberstadt-Dieserleben 100., Hamburg, eingegangen in der Expedition des Hamburger Echo 176.50, Havelbe 21., Köln a. Rh. Reg. B. 20., Kattowitz 73.20, Lehe-Bremmerleben in 9. hannov. Wahlkreis 355.10, Ludwigshafen a. Rh. 28.79, Desgleichen Beitrag a conto für jedes Wahlkreis 700., Desgleichen Rückzahlung des Gausen Pfals auf Darlehen zur Landtagswahl 800., Kibitz 900., Kündelberg 32.76, Leipzig-Stadt 600., Lindenau 143., Lindenau, Krius 5., Minden, Gau Südböhren 221.77, Mühlberg 700., Münschen. Landesorganisation, Rückzahlung auf Darlehen zur Landtagswahl 2500., Niederbühl 10.00, Niederbühl 150., Ostingen 1441., Ogersheim 30., Oelsnitz in Vogt. 10., Oldenburg (Großh.) 132.56, Potsdam-Dieserleben 397., Reichelsdorf 183.14, Reichenau, Gabelsberg 38.80, Schmalz 48.85, Schwedt 0. 38., Seelitz 129., Stuttgart, G. H. 10., Saargemünd-Förbach 2.84, Schmalz-Hall 30.56, Tübingen 35.34, Weigand 372.00, Weimar 170.00, Zittau 301.00, Leipzig-Weißhofs-Platz 800. - Marz.

Ein eigenes Heim hat sich die organisierte Arbeiterschaft von Cassel gefchaffen. Am Sonnabend wurde dort das Gewerkschaftshaus unter zahlreicher Beteiligung eingeweiht.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Große Reichsverbandssache wurde am Freitag vor dem hannoverschen Schöffengericht gehalten, wobei eine ganze Sammlung von Reichsverbandverleumdungen gehörig aufgedeckt wurde. Bekanntlich unternahm im Oktober und November vorigen Jahres die hiesigen Informativ-agarischen Tagesnachrichten als Mundstück des Reichsverbandes einen heftigen Presskrieg gegen Partei und Gewerkschaften und den Volkswille in Hannover. Es war das ein ganzer Berg von meist persönlichen Verleumdungen und Verdächtigungen, die sich auf Zutragereien zweifelhafter Elemente stützten, denen der Reichsverband und mit ihm die Tagesnachrichten blindlings folgen glaubten, denn es trotzte ja von Angriffen gegen die Sozialdemokratie. Wegen der einen Verleumdung ist der Redakteur Kupfer schon im Februar zu 50 M. Geldstrafe verurteilt, weil er in den Hannoverischen Tagesnachrichten unmaßgemäß behauptet hatte, die Gewerkschaften hätten das vorjährige Gewerkschaftsfest behaftet einem Wirtes ausgespart, weil er die durch den Festabend persönlich zuwendend besessen habe. In der Gerichtsverhandlung wurde erwiesen, daß das eine Fiktion, rein aus den Fingern geflochtenen Behauptung war, die die Tagesnachrichten sich hatten aufbilden lassen.

In einem anderen Artikel war von dem Vorhingen des Metallarbeiterverbandes, Genosse Schilde in Stuttgart, besprochen, er habe sich vom Werksleiter Blohm in Hamburg durch 100 M. und ein gutes Früstüßchen bestehlen lassen, um die Werften vor weiteren Streiks zu bewahren. Diese Behauptung, der ihre Verlogenheit auf dem Strich steht, hielt das Blatt auch dann noch hoch, als ihr Urheber, der Hirsch-Dunderische Redakteur Waier in Forstheim, und verschiedene Verbreiter zu hohen Geldstrafen verurteilt waren. Vorige Woche nun hat der verantwortliche Redakteur Kupfer von den Hannoverischen Tagesnachrichten vor dem Schöffengericht in Hildesheim weis und heimlich Abhilfe gesucht und das Verbrechen abgemacht. In Zukunft diese Behauptung nicht wieder aufzukeilen, da er sich überzeugt habe, daß er damit von den Hirsch-Dunderischen Gewerkschaften, den Hauptfeindern des hiesigen Reichsverbandes, hineingelegt sei.

Neu standen nun wieder mehrere andere Verleumdungen aus dem vorjährigen Reichsverbandsschlag zur Verhandlung vor dem Schöffengericht. Zunächst klagte der Landtagsabg. Genosse Reiner und der Geschäftsführer des Volkswille, Genosse Rohrer, gegen den Redakteur Kupfer von den Tagesnachrichten, weil in diesem Blatt die Reichsverbandssache stand, Rohrer und Reiner hätten einen armen Ostböhmer beim Genossenschaftsfest deshalb aus dem Garten genommen, weil er ab und zu ein Glas Bier bei einem intelligenten Wirtes trinke. Es wurde festgestellt, daß die Genossen Rohrer und Reiner an jenem Tage gar nicht beim Genossenschaftsfeste waren, daß der Herr Ostböhmer, namens B. G., schon lange vorher dahin unterrichtet war, daß in Rücksicht auf den Raum überhaupt keine Gänzlich ausgeschlossen würden, und daß er trotzdem, wie ihm das Gericht attestierte, unter der unwareren Angabe, Reiner und Rohrer hätten es erlaubt, sich in den Garten zu schleichen versucht, wo er natürlich am Eingange schon zurückgewiesen wurde. Die

ganze Geschichte beruht offenbar auf freier Erfindung, wie auch das Gericht annahm. Redakteur Kupfer büßt dafür abermals mit 50 M. Geldstrafe.

Eine weitere Klage gegen Kupfer hatten mehrere Arbeiter von Gebrüder Maschinenbauanstalt in Künden bei Hannover gerichtet, weil die Tagesnachrichten behauptet hätten, diese Arbeiter hätten den Regel, nachdem ihnen keine Beziehungen zum Reichsverbande bekannt geworden seien, fortgesetzt schikanieren, insbesondere hätten sie ihm beim Transport einer Schiene diese vor die Brust gestoßen und ihn dadurch schwer verletzt. Die Sache wurde verlag, weil erst noch ein Sachverständiger und die beiden Kassenärzte geladen werden sollen. Man kann inoffen schon jetzt bestimmt voraussehen, daß auch diese ganze Geschichte als Schwindel entlarvt werden soll. Regel spielte heute schon eine sehr lässliche Rolle, insbesondere wurde festgestellt, daß er erst acht Tage später nach diesem angeblichen „Stoß“ zum Arzte gegangen ist. Die Verletzung ist denn auch weiter nichts als ein Verlegenheitsmanöver, um die Blamage auf einmal nicht so schmachlich erscheinen zu lassen. Die moralische Qualität des Regels wurde durch den Vorfall, daß er 20 mal mit Gefängnis, darunter einmal mit drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Exzessverlust vorbestraft ist, worüber er die Aussage verweigerte, so arg erschüttert, daß ihn der Reichsverband-Rechtsanwalt schon so gut wie selber preisgab. Und wieder andere Regels war die tabellelle Quelle der fortgesetzten heftigen Angriffe des Reichsverbandes und der Tagesnachrichten. Eine Verurteilung des Redakteurs Kupfer ist auch in diesem Falle sicher.

Endlich wurden zwei Klagen des Reichstagsabgeordneten Weg gegen den Redakteur Bankow vom Deutschen Arbeiterverein in Berlin und den Redakteur von der Gelben Arbeiterzeitung in Stuttgart in Rede gebracht. Beide hatten einen häßlichen Artikel der Hannover. Tagesnachrichten nachgedruckt, in dem unter der hiesigen Stimmkarte, was sie betreffen geht, wenn sie jung sind“ dem Genossen Weg als Vorhingen des Fabrikarbeiterverbandes vorgeworfen wurde, beim Streik in der elektrischen Industrie in Berlin vor zwei Jahren in Bezug auf die Streikenden, die man bewegen wollte, die Arbeit wieder aufzunehmen, gesagt zu haben: „Wenn die Arbeiter nicht wollen, so laßt sie nur noch ein paar Wochen hungern, wenn sie genug gehungert haben, gehen sie von selbst wieder in die Fabrik.“ In Wahrheit hat Genosse Weg gesagt, daß jetzt nach mehrwöchigem Streik die Arbeiter kaum noch einer Fortsetzung des Streiks unter erschwerenden Umständen geneigt, sondern jedenfalls viel lieber bereit sein würden, zu den von der Streikkommission in Verhandlungen mit den Unternehmern bis dahin erzielten Vorschlägen die Arbeit wieder aufzunehmen. Die als Jengen vernommenen Mitglieder der Streikkommission, darunter Hirsch-Dunderische und Christliche, bekundeten übereinstimmend, daß die Ausführungen des Genossen Weg in diesem Sinne gelaunt haben. Das Gericht nahm denn auch an, daß in den Tagesnachrichten-Artikel die Worte Weges verdrängt und einseitig seien zum Zwecke der persönlichen Verunglimpfung. Das gleiche wurde festgestellt in Bezug auf eine andere Verleumdung des Genossen Weg, daß er harterzig andere verdienstlichen Genossenschaftsbeamten auf die Straße gesetzt habe. Die Verhandlung ergab, daß Genosse Weg mit der Sache überhaupt nichts zu tun hatte. Er mußte überhaupt nichts davon; das gab auch der Zeuge gelabete betr. Gewerkschaftsbeamte zu, der, wie sich herausstellte, nur zwei Jahre in seiner Stellung war und seine Stelle aus ganz anderen Gründen verließ. Die beiden angeklagten Redakteure wurden gleichfalls je jeder mit 50 M. Geldstrafe bestraft. Die Klage des Genossen Weg gegen die Tagesnachrichten als erste Quelle der Schwindelbehauptung, steht noch aus.

Es war heute also ein gründliches Aufräumen mit allerlei Reichsverbandverleumdungen, die von hier aus den Weg durch die ganze gegnerische Presse gemacht haben. Damit ist der ganze Verleumdungsschlag des Reichsverbandes vom vorigen Jahre Häglic aufgehört; sämtliche Angriffe und Verdächtigungen, die in den Tagesnachrichten damals erhoben wurden, sind als Lügen, Verdröngungen und Entstellungen gerichtlich gebrandmarkt und nicht ein Körnchen ist von dem ganzen Wust der Schwindelbehauptungen übrig geblieben. Eine schmerzliche Niederlage hat so leicht keine Stellung und keine Partei in einer einzigen Aktion zu vergewinnen, und der Reichsverband und sein hiesiges Organ werden sich hüten, alsbald wieder einmal unbedenklich sich von zweifelhaften Elementen beraten für das Renomme und Fortkommen gleich ruinierende Verleumdungen aufzuwickeln zu lassen.

Einige Artikel. Einen Tag vor der Reichstagswahl am 24. Januar 1907 erschien in der Frankfurter Volksstimme unter der Ueberschrift „Wie unansehnlich die Ehre gewahrt wird“ ein Artikel mit einem Bild, das sechs südafrikanische Negers am Galgen zeigte. Bild und Text worden dem Mannheimer Parteiblatt entnommen, dessen verantwortlicher Redakteur später vom Schöffengericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt wurde. Nach wiederholt stattgefundenen Verhandlungen erkannte die Strafkammer auf Einstellung des Verfahrens gegen unfer Frankfurter Parteiblatt, da der Strafart zu spät gestellt worden war.

Gewerkschaftliches.

Bergarbeiterstreik in Oberhessen in Sicht. Eine von dem polnischen Arbeiterverein in Boguskiütz einberufene Berg-

arbeiterversammlung beschloß, am 20. Juli auf der Ferdinandsgrube in den Ausstand zu treten, falls nicht eine Anzahl angeblich wegen der Landtagswahl gemildert werden freier unter der eingestrichelt würde. Weiter in eine 10prozentige Lohnserhöhung der Arbeitsvertrag und bessere Behandlung der Arbeiter gefordert. Abner war Koranyi. Der Berliner Verband nimmt Stellung gegen einen Streik.

Ein Streik der Arbeiter. Weil ihnen die Errichtung der Christenkirche nicht gefiel, machten die Unternehmer in Gingen am Bodensee bei der Retriekterwohl für die Arbeiter wieder einen Wahlvorschlag, nach dem eine einzige Stimme ab. Ihren Zweck erreichten sie nicht, denn nunmehr erkennt das Bezirksamt die Arbeitgebervertreter. - Gang anders ging es in den Reihen der Arbeiter in Chemnitz. Da siegte nach hartem Kampfe die Liste des Gewerkschaftsartikels mit 102 Stimmen; auf die Liste des christlichen nationalen Wirtshaus waren 140 Stimmen entfallen. Die freien Gewerkschaften haben mit diesem Siege die Errichtung der Eingetragenen Christenkirche gefordert, während die Katholiken der Unternehmer der Zückerlichkeit verfallen ist.

Neber die Beschäftigung ausländischer Arbeiter bei Baatlichen Bauten hat kürzlich die babilische Regierung auf eine Petition der christlichen Bauhandwerker und des freien Bauernverbandes Grundbesitzer aufmerksam gemacht, die gegen den Zutritt ausländischer Arbeiter einzubringen, falls sie strikte durchgeführt werden. Danach haben die Unternehmer bei der Herstellung der Staatsbauten unter den sich meldenden Arbeitern zunächst die einheimischen, und hier weiter diejenigen zu verwenden, die am Orte der Bauausführung oder in dessen Nähe wohnen. Auf die Arbeitslosigkeit im Großherzogtum Baden großen Umfang angenommen, so ist der Unternehmer verpflichtet, ausländischen Arbeitern in der Zahl zu hängen, als sich reichsweit geeignete Arbeiter zur Verfügung stellen. - Da in Baden zurzeit drei größere Bahnhöfe erweitert werden, bei welchen die Unternehmer die billigen Italiener bevorzugt haben, während unter den einheimischen Bauhandwerkern ständige Arbeitslosigkeit herrscht, ist der Erlass von großer Bedeutung, zumal der Landtag die Regierung einstimmig ersuchte, auf seine prompte Einsetzung hinzuwirken.

Nach 24jähriger Beschäftigung in den Tod gejagt. In den Karlsruhe-Verkehrer erhielt kürzlich ein in den 40 Jahren lebender, verheirateter Arbeiter Namens Krumm aus geringem Anlaß gekündigt, wobei der Werkführer bemerkte: „Zeit nicht, als wir den Mittel angesogen und hinaus!“. Forum, der volle 24 Jahre der Fabrik seine Kräfte gewidmet hatte, ging weg. Nach acht Tagen fand man seine Leiche in einem Bache. Gegen Vorgeichte, wie den Werkmeister, mußte strafrechtlich vorgegangen werden.

Aus dem Reich.

Karlruhe. Die Nach eines Kreisdirektors hat die Stadtverwaltung von Karlsruhe in arge Verlegenheit gebracht. Für sein Jitrusunternehmen erbat der Direktor Sozialrat, nachdem er auf einem hiesigen Platz 78 Jahre gelebt, eine zweifelhafte Verlängerung. Die Verlängerung der Karlsruher Stadtrat nicht. Da vorläufige Erlasse in langen Stellungserklärten die Viste der Freizügigkeit, welche das Stadtkomitee ihm übermittelte hatte. Für die ganze Dauer des Wahljahres waren vorbehalten: für den hiesigen Abgeordneten zwei Voten und zwei Sperrkräfte, für den Oberbürgermeister zwei Voten und ein Sperrkraft, für den ersten und zweiten Bürgermeister je zwei Voten für den Oberstadtssekretär und einen Stadtschreiber je zwei Sperrkräfte und für das Stadtkomitee zwei Duertarten. Da der Jitrus aus häufig Nachmittagsvorstellungen gegeben hatte, rechnete der Direktor dem Stadtrat vor, daß er ungefähr 400 Freizügler von ihm bezogen. An der Hand eines Schriftstückes wies er weiter nach, daß man ihm durch das Stadtkomitee mit Entscheidung des Klages gegen, falls die Freizügler Sonntags keine Gültigkeit hätten. - Der Stadtrat erließ eine Gegenklärung, daß der Oberbürgermeister die Freizügler gar nicht, der hiesigen Abgeordneten je nur einmal benutzt habe. Im übrigen enthielt die Bedingungen für die Freizügler hiesiger Plätze ein solches Verlangen. Man sah aber selbst ein, daß man sich in schlimmer Situation befand und andererseits für spätere Fälle. Unter der Bürgerchaft hat die Affäre viel Staub aufgewirbelt. Der Volkswille debattierte: Der Graf Zeppelin kommt nicht nach Karlsruhe, sonst muß er die Freizügler in seiner Gondel dem Stadtrat überlassen.

Bamberg. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. ist ein Brand in der großen Kuchens-Backwaren- und Feinbrotfabrik C. H. Weber in Bamberg. Die Fabrik ist rettungslos verloren. Zwei Regimenter Militär wurden an die Brandstelle beordert. Die Feuerwehr ist machtlos. Es besteht größte Explosionsgefahr in der Zerkleinerhalle. Die Fabrik ist in ein riesiges Flammenmeer getaucht. Zwei Arbeiter werden vermisst.

Stuttgart. Revolverattentat auf einem Postamt. In einem Postamt wurde Montag nachmittag auf den 40jährigen Postsekretär Zeifer von der Damenchemiein Rosa Löwenberg ein Revolverattentat verübt. Die Angewiesene gab auf den Beamten, der sie in ihrer Ehe verlegt haben soll, fünf Schüsse ab, und verletzte den Beamten schwer. Mit der fünften Kugel wollte sich die Attentäterin selbst erschließen, wurde aber von Einzelwachen daran verhindert und festgenommen. Von den übrigen im Postamt zahlreich anwesenden Personen wurde niemand verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Thiele in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Leopold

Frische Kirschen 11 Pf.
Frische Stachelbeeren 15 Pf.
Frische Johannisbeeren 15 Pf.

Gurken 15 Pf. 4 Stück **Bananen 10 Pf. 3 Stück**

Neue Kartoffeln s. 16 Pf.
Neue Tomaten 23 Pf.
Neue Aprikosen 38 Pf.

Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 60/61.

C. F. Ritter

Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 90.

Reisekörbe,

festes deutsches Fabrikat
3⁰⁰ 6⁰⁰ 8¹¹ 11- 13-

Reisekoffer,

haltbar, leicht, elegant
11- 18- 25- 32- 42-

Rucksäcke,

halbb. Stoff, Windl.-Riem.
-75 2⁰⁰ 4⁰⁰ 6⁰⁰ 11-

Blusen-Koffer,

Rideleden, gute Riemen
3³⁵ 4²⁵ 5⁷⁵ 8- 10-

Reisetaschen,

gutes Leder, solide Stügel
2⁷⁵ 4⁰⁰ 6²⁵ 8⁰⁰ 11⁰⁰

Hutkartons,

leicht, haltbar u. elegant
1⁰⁰ 2⁵⁰ 3⁵⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰

Handkoffer,

solid, praktisch u. dauerhaft
2⁴⁵ 4⁰⁰ 6- 7⁰⁰ 11-

Bergstöcke,

Eiche, mit langer Spitze
-50 -65 -75 1- 1⁰⁰

Plaidriemen,

Kindleder m. gut. Griffen
-50 -70 -85 1⁰⁰ 1⁰⁵

3 Pros. Rabattmarken des Rabatt-Spar-Vereins.

Die neue Aera in der Hauswäsche

der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung „Ding an sich“. Es bleibt auch das beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete bekunden übereinstimmend, dass kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg sichert wie „Ding an sich“. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wascht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerstört die Wäsche, Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich.

„Es haben in den bekannten Geschäften.“

Wittwoch, abds. 7/8 Uhr, im „Volkspar“

Versammlung der Frauen des Sozialdemokr. Vereins.

Bortrag des Genossen Schmitt:
„Die Geschichte der Familie und Ehe.“
Weitere Besprechungen über Vereins-Angelegenheiten.
Frauen und Mädchen, welche gewillt sind, dem Vereine beizutreten, sind gleichfalls herzlich willkommen.

Zur Aufklärung.

Um den häufig an mich gerichteten Anfragen zu genügen, teile dem geehrten Publikum und meiner werthen Rundschicht mit, daß die Firma Carl Tornow, Leipzigerstrasse, nur dem Namen nach existiert. Der jetzige Inhaber meines bis 1. Juli innewohnten Ladens hat bei Übernahme desselben nicht für nötig gehalten dem Publikum dies anzuzeigen und sind daher Forderungen nicht ausgeglichen. Ich bitte daher das geehrte Publikum, sowie meine u. Rundschicht auf meine jetzige Firma obere Leipzigerstrasse 70/71 (Bantje Kpelt & Sohn, oberh. d. roten Hofs) genau achten zu wollen.

Bei aufmerksamster Bedienung liefere meine Fabrikate in nur besten Qualitäten zu äussersten Preisen genau wie früher.

Schadstend

Robert Schirmer,
früherer Inhaber der Firma C. Tornow.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Voller.
Schauspiel des „Berliner Metropol-Ensembles“.

Täglich:
Mit sensationellem Erfolg!
Zweimal gelebt!

Genossenschaft in 7 Bildern von Walter Meiböl (Verfasser von „Das Mädchen ohne Ehre“).

Otto Otto Charivaril!

Des außerordentlichen Erfolges wegen Verlängerung des

Gastspiels im Walhalla-Theater.

Neues Repertoire.
Dir. Otto Otto,
populärster Brett Dichter.
Sonntag am 11. abends 8 Uhr.

Walhalla-Theater.

Ab Donnerstag den 9. Juli: Kurzes Gastspiel von

Danny Gürtler,

„König der Bohème“.

Der letzte deutsche Romantiker, ehem. k. k. Hofburg-Schauspieler, Dichter, Sänger, Musiker, Schauspieler u. Rezitator.

Stifter 1. Keine-Denkmal an der des Loreley.

Seal 85 Pfg. inkl. städt. Vorverkauf schon jetzt Gallerie 40 Pfg. j. Billetersteuer. im Theaterbureau.
N. B. Veranlagte Vorzugskarten haben nur bis 8. ds. Mts. Gültigkeit.

Ammendorf.

Starke Guss-Beizwagen und Räder sowie Reparaturen.
H. Schmitz, Stellmacher,
Langestraße 15.

Alle Zeitungen, Journale, Papiere, u. Papierabfälle sowie Umkenen läuft zu hohen Preisen A. Samuel, Alter Markt 7.

Futterschwein zu verkaufen. Bessom, Gohenzellenstraße 10.

Zoo. Garten.

Samstag, 12. Juli:
Billiger Sonntag.
Den ganzen Tag über:
Erwachs. 80 Pf., Kinder 20 Pf.

Lohnenden Nebenverdienst

finden geschäftl. u. erbelegte Serien durch Einnahme von Feuer-Versicherungen. Gest. Off. erb. sub A. E. 928 an Rudolf Mosse, Erfurt.

Gratis! Restor! Gratis!

zum Ausw. Wert zürin 40 Pfg. jeder Rest. für je ein Einmal über Nr. 1. bei meinen anerkannt billigen Preisen in Spitzten, Bändern, Kurzwaren und Schneiderartikeln. Willige Bezugsquelle für ledigen. Schneiderinnen erhalten haben Einmal.

A. Weissenbach, Alter Markt, Rannischestr. 1.

Plüßgarantur.

Büfett, Vertillo, Kleiderstettdre, Trümeu-Spiegel, Büfettstühle, Spiegel, Tischstühle, Rohrstühle, Bettstellen m. Matrassen, Wäschstische mit Wärmepfannen, Büchertische, Piano, Bordieren, Leppiche dert. äugerst preiswert

Friedrich Pelleke,
Telephon 2450. Geisfr. 25.

Suchen erfinden:

Waher Jato 1908

Nr. 14
Preis 10 Pf.

Gleichheit

Nr. 14
Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch alle Ausdräger und die

Volksbuchhandlung,

Gara 42/43.

Achtung!

Dölan bei Kalle.

Den Bewohnern von Dölan u. Umgegend hierdurch zur gef. Kenntnis, daß ich mein

Mass- u. Reparatur-Geschäft

eröffnet habe und nur prima Fernleder verarbeite.

Emil Wehnert, Schuhmacher, in Dölan, Wunsfeldstraße.

Heute frische Wurst, a Wd. 60 Pf., empfiehlt Holm, Weissenfels, Schlammhof, Straße 4. (Friedrichs- u. Stebenauerstr. 170, p.

Im Sommer-Ausverkauf

gelangen

ca. 1000 Blusen

in Mousseline, Alpaca, Seide u. Spitzen unter Preis zum Verkauf, darunter 300 Stück extra ausgelegte

Wasch-Blusen

Serie I	Serie II	Serie III
1 25	1 75	2 50
Mk.	Mk.	Mk.

Wert dieser Blusen Stok. bis 4.50 Mk.

Hönicke,

am Leipziger Turm.

Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Blendend weisse Wäsche

erzielt man mit

Dr. Thompson's SEIFENPULVER

1/3 P. Paket 15 Pfg.

Eine ganze Armee

imber ist groß gewesen mit Karl Koch's „Nähr-Zwischbrot“, denn dervielte ist sehr wohl schmeckend, bringt höchstem Nährwert, befreit d. Körperzusammensetzung, führt den Hunger aus, befreit die Kinder von Krankheiten als: Malaria, Strychnin, etc. da er die Bestandteile einer guten Nahrung mit den der Muttermilch eigenen Nährstoffen und Wohlgeschmack bereitet.

Su haben in Läden u. Bäckereien A 10, 20, 30 u. 60 Pfg. in den durch Blätere kennzeichnen Verkaufsstellen.

Eine Partie

zurückgefekte Emaille-Geschirre

wie: Eimer, Waschbecken, Schüsseln, Wannen, Senfbehälter, alle Sorten Kochtöpfe, sowie

1 Posten anderer Haus- und Küchengeräte:

Wägen, Tabletts, Küchenswagen, Kaffee- u. Zuckerhaken etc. verkauft, soweit der Vorrat reicht, zu außergewöhnlich billigen Preisen

Wilh. Heckert, Eisenhandlung.

Detailverkauf: Am Güterbahnhof 5
Städtgeschäft: Gr. Ulrichstrasse 57.

Kostenlos

Nickel-service und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.

Zu haben bei: Louis Eisfeld, Marktplatz 22 und Steinweg 24 in Halle a. S.

Bestag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck des Hallischen Anzeigers.

Der Arbeiter viel zu abgerichtet, um auf alles zu achten, was er im Interesse seiner Gesundheit beachten sollte. Wir wissen auch gegen die von Herrn Polko angeführte Kränklichkeit der Arbeiter ein besseres Mittel als die 14tägige Lohnzahlung: längeres Arbeitszeit und ein Wachen von wirklich gesünder Haltung und nicht zuletzt anständiger Bekleidung. Das ist von unsem Socialpolitikern schon unzählige Male festgestellt, daß die wirtschaftlich besser gestellten Arbeiter viel weniger zum Alkoholismus neigen als die schlecht bezahlten. Daß die besser gestellten Arbeiter auch ihre Frauen nicht so oft belügen, wie es nach den Definitionen des Herrn Polko bei den Einkrämern der Fall ist, versteht sich am Rande. Wenn Polko behauptet, daß sich bei den Arbeitern noch kein Widerspruch gegen die 14tägige Lohnzahlung erhoben hat, so ist das eine Unwahrheit, die ihre Erklärung vielleicht darin findet, daß Herr Polko keine Ahnung über die Stimmung in Arbeiterkreisen hat, sonst hätte er die hundertaufentausend Proteste wohl schon hören müssen. Wenn Herr Polko zuletzt behauptet, daß den Unterbeamten-Familien, die auch nur Arbeiter-Einkommen haben, sogar aus der monatlichen Lohnzahlung keine Ungutzuglichkeiten erwachsen, so wollen wir das dahin gestellt sein lassen. Herr Polko wird es wohl wissen. (1) Wir möchten dem Herrn aber raten, einmal bei den Staatsräten und Reichsräten Umfrage zu halten, die solche Beamten als Kunden haben, wie die hier die besten Bekleidungs- und Schuhmacher sind. Was sagt Herr Polko bei seiner Behauptung? Ich trete aus für Hebung des Mittelstandes ein. Liberale Pfaffen sind vollkommener Weise, wenn sie nicht durch wirklich liberale Taten bekräftigt werden. Die Arbeiterschaft aber sollte aus dem Vorstehenden lernen, was sie von liberalen Versprechungen zu halten hat, und sie sollte auch die Verhältnisse danach einrichten. Solange die Arbeiterschaft noch keine bürgerlichen Klimm mitmacht, wie es am vorletzten Sonntag in Witterfeld und Holzweißig der Fall war, hat sie es auch nicht besser verdient, als in solcher Weise behandelt zu werden. Solange der Arbeiter noch die bürgerliche Klatschpresse liest, während die Arbeiterpreise die scharfe und scheinbare Waffe im wirtschaftlichen Kampfe ist, darf er auch nicht erwarten, daß der Gegner vor ihm Achtung hat. Wer sollte auch einen Gegner achten, der einem waffenlos gegenübersteht? Wenn wir den Opuskel der in der Zeitung der Arbeiterpreise tätigen Genossen betrachten, dann sollte allen Arbeitern die Schamröte ins Gesicht steigen, die von diesem Punkte nicht mit fortgerissen werden. Noch ist es Zeit, auch für die Arbeiter von Witterfeld und Umgebung. Greift zu den Waffen! Abwinkt die Arbeiterpreise, das Volkstadium, dann wird auch die Zeit kommen, daß man es nicht mehr öffentlich wegen wir, auch als Tränkebende und Lügner zu bezeichnen.

Brustfällung und Kindersterblichkeit.

Vor acht Tagen haben die hiesigen Stadtverordneten tausend Mark zur Förderung des Selbsttötens bewilligt. Von wie großem Einfluß die Brustfällung auf die Säuglingssterblichkeit ist, geht aus einer von Prof. Dr. Mayer angestellten Statistik hervor. Im Jahre 1900 machten in Berlin die Brustfällender ein Drittel aller Säuglinge aus. Man sollte also annehmen, daß sie unter den am verschiedensten Krankheiten betroffenen auch zu einem Drittel vertreten gewesen seien. Bei Umrechnung jeder absoluten Todesursache auf 1000 Kinder also an der betreffenden Statistik jedesmal 333 Brustfällender zu erwarten gewesen wäre. Statt dessen waren wirklich an:

Englische Krankheit	34	Lebensschwäche	127
Wagen- u. Dampfkocher	49	Geisteskrankheiten	125
Alkoholvergiftung	43	Schwindsucht	123
Röhre	62	Drittelsjahrerkrankung	152
Wagenkranke	66	Kranke	174
Gehirnarterien	67	Hirnarterien	196
Rechnen	88	Nichtspezifizierte Todesursachen	208
Durchfall	89	Diphtherie und Scharlach	218
Buntemund	100	Brustfällung	258
Rechtshandlung	107	Brustfällung	282
Buntemund	115	Gehirnblut	286

Der Unterschied ist gewaltig. Am günstigsten ist der Einfluß der Brustfällung, wie leicht erklärlich, auf die Ernährungskrankheiten (Wagen- und Dampfkocher usw.), vor allem auf die eine Ernährungskrankheit im weiteren Sinne darstellende „englische Krankheit“; an der nur der zehnte Teil der Brustfällender starb, die erwartungsgemäß an ihr hätten

Kleines Familien.

Deutscher Turnfest-Verein, der Koburg bis Frankfurt (1890-1908) — 48 Seiten 8°, Preis 20 Hg. — Dieser ist eine von den besten und interessantesten in Frankfurt a. M. herausgegebene Broschüre. In derselben sind alle deutschen Turnfesten in chronologischer Reihenfolge nebst allen wichtigen Vorkommnissen besprochen, die jedem Turner und Freund der Turnspiele willkommen sein dürften. Durch die Entwicklung der deutschen Turnbewegung ist wieder einmal eine alte Weltweisheit wieder, die durch Jahrtausende richtig und schmerzhaft erproben. „Im Geben und Nehmen“ und „immer ein Gebender und ein Nehmender.“ So lautet's, seitdem das Wortmännchen *sana in corpore sano* geprägt wurde und so wird's vermuthlich auf dem bevorstehenden „nationalen“ Turnfest von Frankfurt a. M. wieder hundertfach behauptet werden. Die Tatsachen haben den alten Spruch jedoch jähren gestützt. Sie sind auch hier mächtiger gewesen, als die schönsten Menschengebäude, denen wir gewiß alle ungeschickteste Deiner gewöhnlich hätten. Der durch Gymnastik gesunde und gesunde erhaltene Körper bestimmt heute keineswegs mehr die Gesundheit der Denkfähigkeit und des Geistes beim Turner. Im Gegenteil: Der Geist ist höher, körperlich ferngeübter „deutscher“ Turner, wie sie sich annoherd kennen, ist kräftiger, schwerer, oder doch wenigstens kräftiger angekränkt durch schlechtes Weib. „In den Köpfen lauterer, in den Herzen einig, in den Tugenden einig, in der Freiheit“ Gedanke und Empfindung mehr, sondern befehllos neben der alten Freiheit an der Selbstübung, oft auch hat dieser, lediglich gedanklichen Schichten in allem, was von oben gewünscht oder gar befohlen wird, selbstthätiges Abschließen von der Bewegung und den Kulturfortschritten der großen Massen, stellenweise sogar erbärmliche Bescheidenheit, Rückwärts- und leichtfertige Weichen. Was soll man sich auch den Kopf brechen darüber, ob Hunderttausende von Volksgenossen auch nur Kraft und Zeit bekommen durch ihre erbärmlichen sozialen Verhältnisse, an eine Körperpflege mit geordneten Übungen denken zu können? Man hat selbst lieblich satt und dann und wann auch seine Sorgen. Warum sich also für andere den Kopf zerbrechen? Deshalb ist es viel besser, sich selbst und seine Angehörigen zu helfen, wie es die deutsche Turnbewegung seit nunmehr 40 Jahren getan hat, und von den Mächtigen und ihrem Schicksal zu profitieren, manchmal sogar zu immortieren. In diesem Lager steht ganz natürlich die Frage der wohlhabenden Turner und Bürger, die an der Aufrechterhaltung der heutigen Verhältnisse interessiert ist, und ihnen folgen auch noch eine große Anzahl nicht wohlhabender und leichtfertiger Weichen. Was soll man sich auch der Pflege des gebanlosen Patriotismus haben, oder zu jenen „Kranke“ im Geist gehören, die aus Bequemlichkeit und Gleichgültigkeit für höhere Kulturinteressen im Lager der Weichen als Gebildete noch wohl fühlen. So ist der Rig

orien sollen. Diese Krankheit beruht auf einer mangelnden Kraftigkeit durch die Nahrung; Kinder, die mit vererbtem Mangel an Blut, besonders auch solche, die mit mangelnder Ernährung (Schwächlingen, Breien usw.) groß geschäftelt werden, werden leicht diesem Leiden. Aber auch gegen andere Krankheiten erweisen sich die durchgeführten Säuglinge weit widerstandsfähiger und selbst gegen Gehirnblut sind sie immer noch mehr geist als die Fischgräten. Erstreckungsweise gewinnt auch unter der Arbeiterschaft die Überzeugung von der Wichtigkeit des Brustfällens immer mehr an Boden. Leider sind die materiellen Verhältnisse ja oft so stark, daß die die Arbeiterinnen zwingen, dem im artigen Lebensalter stehenden Kinde Mutterfürsorge und Muttermaßung zu entziehen.

Ein kleiner Scherz.

Die Malerarbeiten in R. H. n. hatten durch ihren Bezirksleiter Streine-Beispig einen Lokaltourismus an den Vorhängen ihrer örtlichen Arbeitgeberverbände gelangen lassen. Genosse Streine erhielt darauf folgende Antwort:

München, i. H. 24. 6. 08.
An Herrn Bezirksleiter für den Verband der Maler
e. i. c. Otto Streine

Antwortlich Ihrer Zufahrt vom 20. 6. 08 So kann ich Sie nur Mißheilen das Lund unferen Beschlüsse. Wir nicht gewillt sind, uns von irgend einem auswärtigen Vertreter unferer Gewerkschaft in Verhandlungen einzulassen. Den wir haben noch Gott sei Dank selbst Männer bei der Gewerkschaft die sich auch selbst vertreten können. Mit irgend welchen Fremden Vertreter werden wir und auf keinen Fall einlassen. Das Geld kommt nicht zur Gewerkschaft zu anderen Wochen Reserviert halten was ein Bezirksleiter ist. Und außerdem hat unsere Gewerkschaft den hiesigen Verhältnissen angepaßt noch keine Notz dazu, sich mit Tarifen zu befassen den dazu ist der Ort noch wirklich zu klein. Und die jegliche Lage an Arbeitsverhältnisse ist viel zu wünschen übrig. Und wie ich froh wenn nur einer Arbeit unter den jetzigen Verhältnissen da ist. Und mer Arbeiten kann. Und Arbeit, was die Großstadt leisten muß nur der soll auch hier Geld verdienen auch ohne Tarif. Was hilft ein Tarif wenn es so geht wie in So mancher Großstadt wo, wie er wissen; die Arbeit alle wird, und die Gewerkschaften die Beste Zeit Spazieren.

J. B. Fr. Stieler.
Da dieser Herr Stieler anhaltischer Sozialdemokrat ist, erklärt sich seine höhere stilistische, orthographische und grammatische Bildung und ebenso der seine ruhige Geist, von dem sein Schreiben erfüllt ist.

Fran Schneidermeister, Präsident d. ist in der Nacht zum Montag den Brandbunden erlegen, die sie infolge Entlohnung einer Petroleumlampe erlitten hatte. Die Entlohnung entstand, als ein Funken von der Lampe, mit der Frau Wod ein Kaminchen füllte, auf die Lampe fiel. Statt Schneidermeister mußte es in der gestrigen Nacht Schneidermeister heißen.

Die weibliche Leide, welche Sonnabend nachmittag beim Geleit aus der Saale gezogen worden ist, konnte als die des Stubenmädchens Hermine Namiat erachtet werden.

Polagischer Garten. Für nächsten Sonntag ist ein großer billiger Sonntag angelegt, und zwar werden die ermäßigten Eintrittspreise von 30 Hg. für Erwachsene und 20 Hg. für Kinder schon von früh an, nicht erst von mittags 12 Uhr ab, gelten.

Verbotene Zeit für Führer der Benutzung der Durchfahrt durch das Grundstück Nr. 20. Der Durchgang ist für den Fußgängerverkehr bestimmt.

Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt sollte der 31jährige Arbeiter Karl Pappliber in Untersuchungshaft genommen werden. Da er sich derselben entzogen hat, wird er hiedurch verhaftet.

Rum Dohmsau-Schneidermeister ist für unsere Stadt, der Gärtnermeister Aug. Spindler, Gutsenaustr. 12 Nr. 1, bestellt worden.

Ausgesprochen ist die Verteilung einer Futtermauer sowie eines Verbanes in Stampfstein für das Aufstichtplateau in der Robert-Franzstraße. Angebote sind bis Donnerstag, den 26. Juli, im Bauamt-Bureau 1, Zimmer Nr. 23 des Wogebauamtes, einzureichen.

Die Arbeiter-Kassette tritt diesen Donnerstag der frühere 2. Hofbau-Schneidermeister Richter auf, bekannt durch das von ihm gestiftete Heinrich-Heine-Denkmal. Richter ist Dichter, Sänger, Musiker, Schauspieler und Regisseur zugleich. Er trat nur eigene Dichtungen vor und verließ das Publikum 1 1/2 - 2 Stunden in Stimmung zu erhalten. Seine Gedichte erließen jetzt das 30. u. 31. Laufen. Blühende Regenerationen bestanden über ihn.

Abgefaßt „Verbrecher“.

Abends, 6. Juli. (S. B.) Am Sonnabend zur Verzeigung ist der Umsturz unserer eifrigen Polizei gelungen, in einem Steinbrüche eine Verbrecherkolonie aufzubauen. Unter Führung des Herrn Bürgermeisters hob die Polizei das Netz auf, nach dem sie lange Zeit vergeblich gefahndet hatte. Acht hiesige Steinbrecher hatten nämlich das Verbrechen begangen, während der Polizeizeit ein Fäßchen Bier von zwölf Liter zu ihrer Schmalzküche zu trinken. Die „Gauerei“ war gerade im besten Gange, da erschien im Rahmen der Tür der Polizist und gleich darauf der Bürgermeister. Man kann sich die verblüfften Gesichter vorstellen, als sich die acht Männer bei ihrem schändlichen Verbrechen gefast haben. Sie wurden natürlich sofort notiert und werden nun einer schwereren, aber gerechten Strafe entgegen sehen. Man bedente, welche Verworfenheit diese Steinbrecher betreiben, wenn sie zum Belper ein Fäßchen Bier trinken! Ist auch die Arbeit sehr schwer und die Hitze im Betriebe groß, aber 12 Grad, so sollten doch die Steinarbeiter keine Biskerei betreiben. Es wäre vielleicht nicht gelungen, das Netz aufzuheben, wenn nicht der Bürgermeister in eigener Person mitgeholfen und seine schwere Zeit im Bureau hinten gelassen hätte. Mit triumphierender Miene zogen sie ab und werden hoffentlich auch noch einige Steinbruchbesitzer notiert haben, weil dieselben kein Schutzmann an ihren Betrieben haben.

Abends, 6. Juli. (S. B.) Vorsticht bei den Steuer-einkünften. Ein Lagerhalter eines Konsumvereins war von dem hiesigen Schöffengericht von der Strafe, falsch deklariert zu haben freigesprochen worden, wegen der Amts-amt, um eine Befragung zu erzielen, bei der Strafammer Verurteilung eingeleitet hatte. Der Angeklagte hatte von seinem Einkommen in Abrechnung gebracht, daß er Beträge für das Halten eines Hofbundes, für Futterkosten und Beträge für Werkarbeiten auszuwerten mußte. Die Strafammer ließ die Einkünfteangaben nicht gelten und beurteilte den Lagerhalter zu der niedrigst zulässigen Strafe von 100 Mk., da er offensichtlich falsch deklariert habe.

**Gerichtssaal.
Schöffengericht.**

Am jugendlichen Ilbermatt hatten eines Abends ein Maurer und ein Schlosser in der Körnerstraße Raun gemacht. Sie schlugen gegen die Türen und bogen am Statet der katholischen Kirche mehrere Eisenpfähle um. Einem Polizisten, der einschritt, leisteten sie Widerstand. Für die Unüberlegtheit muß der eine Täter 45 Mark bezahlen, während der andere mit 25 Mark davonkam.

Seine Strafrechtung ergabte ein Verbrechen, der 800 Mark, die ihm von einem Kollegen anvertraut waren, unterschlagen haben sollte.

Gegenläufig eines Langvergnügens in einem Gasthause der Leipzigerstraße sollen am Ostermontage vier Arbeiter einen Eisenbrecher mißhandelt haben. Sie waren deshalb wegen Körperverletzung angeklagt. Das Gericht erachtete nur zwei der Angeklagten für schuldig und beurteilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe, während die andern drei Angeklagten freigesprochen wurden.

Ebenfalls wegen Mißhandlung waren zwei jugendliche Arbeiter von Landberg angeklagt. Sie sollten am 27. April einen Maurer und einen Kaminfeger mißhandelt haben. Der eine Angeklagte erzielte eine Freiheitsstrafe, während der andere Angeklagte zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt wurde.

Ungeheimliche Wirtskunde. Ein Hausbesitzer von hier hatte einen Laden an einen Geschäftsmann vermietet und wollte nicht haben, daß ein Vertreter des Ladeninhabers den Laden dem hiesigen Wirtze geze. Als ein Wirtler kam und den Laden besichtigen wollte, gerieten der Hauswirt sowie seine Gattin mit der Vertreter des Ladeninhabers in Wortwechsel, bei dem der Hauswirt sehr ausfallen durfte. Er kam der Wirt

in der deutschen Turnbewegung entstanden, nicht durch „Bekämpfung“ anderer, sondern durch die Aufhebung der sozialen Verhältnisse, welche selbstthätig auch die Bedingungen beeinflusst, unter denen von den Satten einerseits und den Junglingen andererseits gymnastische Leibespflege getrieben werden kann. Die Satten und ihr Anhang glauben, daß nichts herrlicher sei, als die begehrende Ordnung, die sie mit ihren Fesseln der Fortschritt liberal begünstigt und beschützt. Die Junglinge aber, die über ihre soziale Lage und deren Ursachen klar geworden sind, glauben, daß erst eine neue soziale Ordnung ohne Ausbeutung und Ausmergelung von Körper und Geist geschaffen werden muß, ehe an eine umfassende Leibes- und Turnpflege für das gesamte bewachsende Geschlecht gedacht werden kann. Gerade weil sie so begehrte Turner und Gymnastiker sind, mußten sie Arbeiterturner werden, um ihr Ideal auch auf diesem Wege durchsetzen zu können. Und so ist es auch heute noch, daß die Turner, die die Junglinge aber demokratisch und sozial, b. i. e. Sozialdemokraten. Gerade auch in der Turnbewegung mußte das kommen. Sie macht ja so recht aufmerksam auf den Wert eines gesunden Körpers, den der heutige Kapitalismus bei den Fabriken und unheimlicher in Fabrihallen und auf Kontorhöfen vernichtet, wenn sie sich nicht ganz energisch wehren. Und gerade die Turner sind es, die durch ihre selbstbestimmte Organisation den Bewusstseins- und Entzweiten, wie sie sich zu wehren haben als gut disziplinierte Gemeinschaft. Gerade der Gegensatz zwischen den einseitigen vollständigen Zielen der deutschen Turnerschaft, zwischen dem richtigen Grundgedanken jeder Leibesgymnastik und den heutigen Zuständen, befördert die Entwicklung einer revolutionären Arbeiterturnerschaft. Revolutionär nicht im politischen, sondern im sozialistischen Sinne, die Junglinge nicht nur ihres historischen Inhalts wegen, sondern auch im allgemeinen Interesse die weiteste Verbreitung.

Briefe des Mittelalters. Die Wiener A. B. S. H. schreibt: Der Briefe von Karl A. B. im Jahre 1790 in Prag ein Gebetbuch heraus, in welchem folgendes zu lesen ist:

„Für unsere Erlösung verbot Christus der Herr 60000 Tannen; im Garten Gethsemane schloßte er 97 800 Blutschwänze; im Hause des Pilatus erhielt er 688 Wunden; Gefäßschlagen erlitt er 110; Schläge auf den Hals und Rücken 120; auf den Kopf wurde er 68 mal geschlagen; auf die Schultern 63 mal; die Ohren 40 mal; Augen 20 mal; auf die Brust 20 mal; auf die Hüften erlitt er 30 Faustschläge. Auf die Erde wurde er 13 mal getreten und 170 mal zu den Füßen seiner Diener wie ein Hund geschleudert, gestoßen und getreten. In den Haaren wurde er 800 mal gezerrt und beim Dart 68 mal verächtlich gestossen.“

Die Dornentzone verursachte ihm am Kopfe 800 Wunden. Ueber unsere Sinne und zu unserer Erlösung wertlos und fenstete er 900 mal. Todesängsten, an denen er sofort sterben konnte, überstand er 182. Vom Vorhause des Pilatus bis auf den Salabärenberg trug er das Kreuz 821 Schritte. . . . u. f. f.

Diese von dem Seiluten A. B. veröffentlichten Details aus der Leibesgeschichte des Heilands wurden zu Anfang des 20. Jahrhunderts zu einer Skizze bearbeitet, die sich im südlichen Baden und namentlich in der Gegend um Ingersheim-Wald eine große Verbreitung erfreut. Auch ein Zeichen der Zeit!

Religionsstatistik. Das in diesem Jahre erscheinende amtliche Religionsbuch enthält eine Religionsstatistik für Baden. Die Zahlen stimmen, wie das freie Wort feststellt, ziemlich genau mit den von P. Kroye S. J. in den Stimmen aus W. A. A. Jahrgang 1908 veröffentlichten überein.

Ev. Kirche	nach Kroye	nach Religions-Buch:
Katholiken	264 508 000	272 688 500
Protestanten	166 827 000	168 096 000
Orthodoxe-Orthodoxe	11 875 000	120 157 000
Juden	11 027 000	11 220 000
Mohammedaner	202 048 000	216 890 000
Buddhisten	120 250 000	187 985 000
Sinns	210 000 000	209 859 000
Religionen und Abspaltungen	287 000 000	231 816 000
Schintoisten	17 000 000	24 000 000
Alte indische Kulte	12 114 000	
Religionen	144 700 000	157 009 000
Sonstige	2944 000	18 582 000

Bei den heimischen Religionen Afrika und Ostens sind genaue Ermittlungen der Bevölkerungsziffer und des Bekenntnisses bis jetzt nicht möglich; daher die größeren Unterschiede zwischen Kroye und dem Religionsbuch.

Seitens.

Aus den Regensburger Blättern.
Sommerwetter. Kurzeit (zum Wirt). „Vor vierzehn Tagen war ich hier, da hat es geregnet. . . und heute bin ich da, da regnet es schon wieder!“ — Wirt: „O bitte, das ist noch derselbe Regen!“
A. B. n. d. R. Briefliche Rufe schreibt aus Wien ihrer Freundin in London: „Komm, bitte, zu unserer schönen Ausstellung der Eintritt ist frei!“
In der R. H. G. Widmung: Wird uns deine Widmung denn jetzt nicht überreichen? Können: „Rein Gedanke, die hat die Worte etwas schlaues über eine gute Freundin geschrieben, und da ist sie jetzt in der Stadt herum und erzählt es weiter!“

Forderung des Stellvertreter, den haben zu befehlen, nicht nach, um sein Recht ein Malat bezuzen, auf den ver-
kürzte Lebensjahre seine Geschäftsvollziehung befehlend.
Der Hauswirt wurde zu 40 Mark und seine Gattin zu 10 Mark
Geldstrafe verurteilt.

Aus den Nachbarkreisen.

Weissenfeld, 6. Juli. Herr Reubner hat es in seiner juristischen Laufbahn bis zum Abschluß gebracht, seinen Vorgesetzten dagegen nicht gebaut. Er kann darum als Kandidat nicht in Betracht kommen. Das ist schmerzlich; denn endloses Glück würde dem Kreise erbühen, den ein Wadewitz zu regieren sich herabgelassen hätte. Im übrigen ist aber nun manches im Verhalten des Herrn Wadewitz erklärlich. Seine politische und seine sozialpolitische Auffassung stand allerdings auf der Höhe eines Durchschnitts-Referendars.

In Zeitz feierte gestern Genosse **Dobsl** Leopold mit seiner Gattin die silberne Hochzeit. Die zahlreichen schriftlichen und telegraphischen Glückwünsche, deren Zahl mehr als hundert betragen hat, zeigten unsrerseits um die Entzückung des Parteilchens im Zeitz-Weissenfeld-Raumburger Kreise so hochverdienten Genossen, nach welchem Maß von Achtung, Liebe und Vertrauen er nicht nur im engsten Kreise sondern weit über dessen Grenzen hinaus sich erworben hat. In vollster Tätigkeit konnte das Jubelpaar im Kreise seiner Familie, so wie zahlreicher Verwandten und Freunde den festlichen Tag begehen, und von Herzen kam der Wunsch, es möge ihm vergönnt sein, nach einem weiteren Vierteljahrhundert die goldene Hochzeit zu feiern.

Zeitz, 7. Juli. (E. B.) Verkauf von Fleisch auf der Freiland. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag früh von 7 Uhr ab wird auf der Freiland Fleisch verkauft. Es werden von jetzt ab die Verkaufsstellen immer im Wühlbühl bekannt geben, damit auch unsere Leser darüber unterrichtet sind und soweit sie wollen - davon Gebrauch machen können.

Am Zeitz sendet uns die Leipziger Fabrik Max Emmerling unter Bezugnahme auf den Nr. 154 enthaltenen Artikel, in welchem berichtet wurde, die Wadewitz in der Zweibedarfsabteilung verdienten fünf ganze Mark bei 60 stündiger Arbeitszeit, eine volle Lohnabzugsliste für die in Frage kommenden 15 Waderinnen an.

Es werden gezahlt:

für 1/4 Stunden	32,05 Mk.
117	20,54
125	20,88
120	22,58
106	18,65
119	18,95
120	19,15
121	20,88
124	16,01
119 1/2	21,92
124	23,33

Die Anfängerinnen erhalten je 7,50 Mk. Wochenlohn. Die angegebene Veränderung des Lohnsatzes ist damit begründet, daß eine in dieser Abteilung aufgestellte Hilfsmaschine die Arbeiterinnen daran muß bezahlt werden (die von den Wadewitz zu leistende Arbeit laut eigener Ansicht stellen um 30 % höher ermäßigt. Ein weiterer Beweis, daß die Wadewitz mit ihrer Arbeitshaltung zufrieden seien, geht daraus hervor, daß zwei Drittel die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Sofort die Behauptungen Emmerlings den in Wühlbühl gemachten Angaben widerprechen, erwarten wir erneute Stellungnahme unseres Berichterstatters. Wenn aber Herr Emmerling aus der Wühlbühl-Fabrik die Arbeit der Arbeiterinnen der Wadewitz mit dem Jahre folgt, macht er sich lächerlich.

Kreisgau, 6. Juli. (E. B.) Der 17-jährige Arbeiter Seifert aus Krätzels mußte entgegen, daß er am Freitag einem Arbeiter auf Grube Großhagen ein Zwangsarbeitsbuch aus dem Bormonatslohn gestohlen und ihm dafür ein Bismarckbild hingelegt hatte. Ein Schuldnar wurde dabei ertrappt, als er beim Badermeister Schabe hier ein Brot stahl, während die Frau anderweit beschäftigt war. Arbeit die in letzter Zeit bei Schabe schon öfters Brot gestohlen worden sein.

Wühlbühl, 6. Juli. (E. B.) Heute früh verunglückte der Bergarbeiter Hansch von hier dadurch, daß er beim Aufsteigen in den Baum stürzte. Seine Verletzungen waren derartig, daß er mit einem Wagen nach Hause gefahren werden mußte. Hansch ist unverletzt, arbeitet auf der Grube. Er hatte eben erst Nachschicht gehabt und sich dann mit Kameraden abgeben, um heraus zu schlafen. Ob er innerlich Schaden genommen hat, konnte er nicht feststellen werden. Im Gefühl und am Körper war er aber mitgenommen.

Für Marktweizen wurde als Expedient Genosse Paul Riemer gewählt. Derselbe wird auch die Parteilicheit erheben. Riemer wird seine ganze Kraft in das Interesse der Partei und der Presse stellen. Selbstverständlich sind alle Genossen verpflichtet mitzubeleben unsere Organisation und Abwesenheit zu so haben, wie es Marktweizen Lichter zusammen. Zu jeder Genosse seine Pflicht, so wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Ein kleiner Mischel.

Paffenbör, 6. Juli. (E. B.) Als am 1. Januar 1908 der Arbeiter für den Wahlkreis Merseburg-Cuerfurt gegründet wurde, war auch hier die Brust der wenigen Genossen von Hoffnung geschwellt. Aber es fiel ein Neis in Frühling nach. Keine Spur von politischem Leben war in den wie stumpfsinnig dahingehenden ständigen Arbeitern zu entdecken. Ganz wie Mann schlössen sich dem Bezirk Schenk bis an, deren Zahl sich dann nach Jahresfrist auf sieben erhöhte. Auch zahllose Mühe und Arbeit stieg dann die Zahl der organisierten Genossen im Jahre 1908 auf 18, so daß dann endlich an die Gründung eines eigenen Distrikts denken konnte. Am 1. Januar 1907 trat dieser ins Leben, und die rührige Agitation einiger Genossen hatte es fertig gebracht, daß die Mitgliederzahl zu diesem Zeitpunkt 41 betrug, die dann bis zum Jahresabschluss auf 70 stieg. Es hatte sich zur Freude aller ein rühriges politisches Leben entfaltet, so daß niemand an einen Mischelgedacht hätte, um so weniger, als auch die Gewerkschaftsorganisationen fest zu Fuß gefaßt hatten und die Parteimitglieder alle gewerkschaftlich organisiert waren. Aber wie wurden auch enttäuscht. Der Wirt entzog uns sein Lokal, und anstatt ihn dafür durch Mitglieder zu bestrafen, mußten wir erleben, daß man nun, nachdem er der nationalistischen Partei den Wahl vor die Tür gesetzt hätte, von den organisierten Arbeitern besser als vorher unterrichtet wurde. Ja, daß sogar der damalige Gewerkschaftsführer des Maurerverbandes eine Besprechung in dem beschrifteten lokale abhielt. Auf unsere berechtigten Vorstellungen wurde uns die Antwort: Uns steht das Lokal zur Verfügung. Wir machen was wir wollen. Zahlreiche Austritte aus dem Sozialdemokratischen Verein folgten dieser Erklärung auf dem Fuße. Und diesem traurigen Beispiele sind die meisten anderen Gewerkschaftler gefolgt, so daß nur noch ein kleines Häuflein treuer überzeugter Genossen wie zur Stunde hält. Ja, haben es organisierte Arbeiter, wie z. B. der Bauarbeiter Peterjohn, doch schon zur **Genossenschaft** im „Leutschen“ Turnverein ge-

bracht, andere sind die Mühen um anderen patriotischen Vereinen haben im Laufe und dürfen niemand dabei fehlen. Aber auch sonst haben wir hier recht bittere Erfahrungen erlebt. Der ehemalige Wirt in den Gemeindeamt gewählte Maurer Schöne trat nach einiger Zeit aus dem Sozialdemokratischen Verein aus, weil er den Dummheit nicht mehr machen wollte, und der Schmied Rüblich trat gar nicht erst bei. Noch etwas trauriger trat der Maurer Spargmann, der dieses Jahr in den Gemeindeamt gewählt wurde. Er hatte es uns gefälligst derzuweisen, daß er sein Haus verkauft hatte, so daß er, da er als Anführer gewählt war, zurücktreten und an seine Stelle ein Gegner hineinlief, und als er dann als Inangeführer in den Gemeindeamt einzog, trat er aus dem Verein aus, ohne selbst seine Verpflichtungen nachkommen zu sein. Das nennt sich dann Parteigenosse! Und so lendenalich und gleichgültig sind die meisten hiesigen Arbeiter. Bei der Rangabstufung gingen nur ganze 21 Mann zur Wahl, und das waren auch noch meist unorganisierte. Die organisierten ließen sich nicht dazu bringen. Selbst der Kochende der Maschinen und Geiger, Heine, hielt es nicht für nötig, zur Wahl zu gehen, sondern er in seinen Mitgliederzusammenkünfte immer von Kampf bis auf Messer schwärmte. Das ist nur eine kleine Mischel, die wir den staunenden Lesern bieten als Beweis dafür, daß das große Wort Arbeit, das man vielleicht in Halle auf den Bauten oder in Werkstätten oder in Versammlungen spricht, es nicht tut, sondern daß man seine Pflicht als Arbeiter auch in Wirklichkeit tun muß, will man nicht alle Achtung bei den ehrlich denkenden Parteigenossen einbüßen. Die hiesige Distriktsleitung bittet deshalb alle die Arbeiter, die es ehrlich mit der Partei meinen, sich ihr anzuschließen, mit tätig zu sein, damit endlich einmal Paffenbör als Vorort von der Industriestadt Halle sich nicht mehr scheu als Mauerblümchen verbergen muß, sondern daß es stolz mit in den ersten Reihen steht, wo es auf Grund seiner zahlreichen untrüben Arbeiterkraft gehört. Arbeiter, schämt euch eures Verhaltens der Partei gegenüber und tretet wieder ein in die Reihen des kämpfenden Proletariats zu euren und eurer Kameraden Rufen.

In Kennwitz bei Dürrenberg verbrannte das 3 1/2 jährige Schändchen des Salinarbeiters Köhler, als durch Spielern mit Feuer auf dem Strohhalm ein Brand entzündet war. Das 2 1/2 jährige Schändchen der Bahnarbeiterin Wegand erlag dadurch den Brandwunden.

Achtung, Korbmacher!

Eisleben, 6. Juli. (E. B.) Die jetzt bei der Firma Busch beschäftigten Kollegen haben am Sonnabend nach Ablauf der Kündigung die Arbeit verlassen, da sich Herr Busch nicht bereit erklärte, 3 Mk. für Gehaltsforträge weiter zu zahlen. Herr Busch beruft sich auf Ältern, wo sich eine Anzahl jener nützlichen Elemente eingefunden haben, die für 2,70 Mk. Zeitlohn anfertigen. Herr Busch vergißt dabei, daß in seiner Werkstatt traurige Zustände herrschen. Haben doch die Kollegen in der Werkstatt, ja sogar in der Schneeflammer arbeiten müssen, da in den zwei Arbeitsräumen nicht alle Kollegen sitzen konnten. Dazu kommt noch, daß das Material schlecht ist, so daß Busch von den bis jetzt geleisteten Körben 35 Stück als beanstandet zurück erhalten hat. Die Kollegen werden deshalb Eisleben mit frohem Mute verlassen. Alle Korbmacher werden deshalb gebeten, Eisleben zu meiden und vordemontfalls nur den Arbeitsnachweis, Rathenstraße Nr. 16a zu benützen. Denn nur dadurch dürfte es gelingen, Herrn Busch von der Hauptlosgelbes seines Regiments zu überzeugen.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Eisleben.

Eisleben, 6. Juli. (E. B.) Ein sonderbares Verhalten hatten zwei jugendliche Seifensager und zwei Maurer eines Sonnabends nach Beendigung der Arbeit an dem Tag gelegt. Als sie im angetrunkenen Zustande durch eine Straße gingen und nach sieben Uhr abends noch Arbeiter beschäftigt sahen, nannten sie die Arbeiter „Streitkredner“ usw. Ein Vorkommnis soll die Arbeitenden auch zum Einstellen der Arbeit „genötigt“ haben. Dann sollen sie vor eine Polizeiwache gezogen sein und laut „Hell“ bei im Stegstrang gefangen haben. Das hiesige Schöffengericht verhängte wegen dieses Vorganges gegen die Teilnehmer Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis auf zehn Tage fest. Wegen dieses Urteils hatten zwei Beteiligte bei dem Landgericht Halle Berufung eingelegt, die aber verworfen wurde.

Unterstaßfurt, 6. Juli. (E. B.) Nach dem Waschenball. Zwei Vergleute von hier gerieten am frühen Morgen des 20. Januar auf dem Heimwege von dem Waschenball mit mehreren anderen in Streit. Ein Bergmann Johann rief von einem Stute eine Kante los und prägerte damit kräftig dazwischen. Schließlich kam er in Bedrängnis, rief Hilfe und holte seine Verwandten herbei, die dann ebenfalls Schläge ansetzten und erlitten. Dann gingen die Teilnehmer ins hiesige Schöffengericht und ließen sich zu Geldstrafen von 20 bis 50 Mk. verurteilen. Das Berufungsgericht milderte die Strafen etwas.

Wühlbühl, 6. Juli. (E. B.) Im Alkoholrausch. Hans Vergleute wurde nach Nachbarnorden hatten am Abend des 2. Juli a. J. bei dem Gastwirt Hempel in Wühlbühl mehrere Stunden Bier getrunken. Bei der letzten Runde gerieten sie mit dem Wirt in Differenzen, indem er behaupteten, sie hätten noch eine Runde zu verlangen, während der Wirt sagte, es sei alles verabschiedet, was bezahlt worden sei. Nach hitzigem Wortwechsel sollen die aufgereizten Gäste den Wirt einloch über den Tisch gezogen und ihm hinten einige Dringehauen haben. Als der Wirt blutete und ihm einige Gölzer zu Hilfe brangen, griff der Mischelbende nach der Abovalter und gab einige Schweißschläge ab. Dabei jagte er aber unglücklicherweise einen Gost in den Saß in das Bein. Die Folge davon war, daß die Vergleute noch aufgereizter wurden, den Wirt nochmals pochten und bei der weiteren „Halgerei“ einige Fensterheben gaben. Der Aufforderung, sich zu entfernen, kamen die Vergleute nicht nach. Erst durch das Eingreifen dritter Personen wurde dem Stabal ein Ende gemacht. Das hiesige Schöffengericht hatte deshalb gegen die fünf Vergleute, die wegen Körperverletzung und gemeinschaftlichen Gewaltdiebstahls Gefängnisstrafen von vier Monaten bis auf eine Woche herabgesetzt. Der am niedrigsten Strafen bedrängte Vergleute hat sich bei dem Urteil und vier letzten gegen die Urteile bei dem Landgericht Halle Berufung ein. Zwei davon gegen in der Verhandlung ihre Berufungen als unzulässig zurück und bei dem am höchsten Strafen ermäßigt das Gericht die Strafen von vier Monaten auf zwei Monate und eine Woche und den sechs Wochen auf einen Monat.

In Schraplan findet jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, wiederum eine öffentliche Spartenberatersung statt. Die Tagesordnung sehr reichhaltig ist, ist der Besuch für alle von Interesse.

Kommunalpolitische Streiflichter.

Wühlbühl, 6. Juli. (E. B.) Nicht interessante aber bebauernde Begleiterscheinungen bei eine Verhandlung in

einer Privatkaufsache vor dem Eisenbacher Schöffengericht. Der Gemeindevorsteher Schöne in Wühlbühl verklagte den Maurermeister Günter, seinen Sohn und einen Schlossermeister von Emanuelberger wegen Kniebogens. Als Zeugen waren sämtliche Gemeindevorsteher geladen. Der Schöffengerichtmeister beauftragte, in Wühlbühl sich ein Haus zu bauen. Da vernahm er, daß die Gemeinde ein Stück Land nahe der Schule verkaufen wollte. Er begab sich zum Gemeindevorsteher Schmidt, um das Land zu erwerben. Bei dieser Gelegenheit soll nun Schmidt zu ihm gesagt haben, das Land koste 600 Mk. Wenn er aber den Bau bei seinem Verwandten, dem Baumtnehmer S., ausführen lasse, würde er, der Gemeindevorsteher, dafür sorgen, daß das Land 100 Mark billiger werde. Maurermeister Günter hat dies nun erfahren, und nach einer Gemeindevertreterung, in der über den Verkauf des Landes verhandelt worden war, dem Gemeindevorstand gesagt: „Das ist nicht recht von Dir. Du daß die Gemeinde um 100 Mark geschädigt.“ Der Sohn Günters hat diese Behauptung seines Vaters bei einer anderen Gelegenheit wiederholt, nur mit einem wenig ästhetischen Ausdruck für das Wort „geschädigt“.

Der Vertreter der Privatkaufsache, Herr Günter aus Rothau, machte sich bei Beginn der Verhandlung eine Entschuldigung, während der dreitägigen Dauer der Sitzung um die 100 Mark ein biß. Der Gemeindevorstand und Privatkaufhaber hat beide Eigenschaften insofern verbunden, als er amtlich an dem Gemeindevorstand eines oberflächlichen Vorles, dem Gemeindevorstand des Schöffengerichtes, schrieb, um das Vorlesen seines Gegners zu ermitteln. Diese offensbare Ungehörigkeit des Wühlbühler Gemeindevorstehers rügte sich aber insofern, als der oberflächliche Arrestar der Bruder des Schlossermeisters war und dieser und so auch die Öffentlichkeit nun von der „Unparteilichkeit“ des Wühlbühler Gemeindevorstands erfuhr. Dann behauptete der Justizrat, Schmidt habe, um über die Prozeßsache mit den Zeugen zu reden, eine geheime Gemeindevertreterung einberufen. Auch diese Behauptung blieb unabweisbar (Die Arbeitervertreter werden sich der Arbeiterschaft gegenüber veranwortbar machen, ob sie wirklich die Hand zu solchen Dingen boten). In der Verhandlung selbst konnte nun kein Beweis dafür erbracht werden, daß sich bei der Gemeinde vorband irgendbittig augenfallen seines Verwandten bei der Gemeindevorstandung zu zeigen habe. Dagegen ergab sich bei der Verhandlung, daß in der Gemeindevertreterung keiner der Arbeitervertreter (außer dem Bauer Maul) gegen die Landbesitzerung gestimmt hatte. Eine Gemeinde schädigt immer ihre eigenen Interessen, wenn sie Land verkauft, noch dazu mitten im Dorfe, so nahe an der Schule gelegenes. Wie oft haben nicht Kommunen früher billiges Land verschleubert, um nachher, wenn sie es selbst später brauchen, es für den zehnfachen Preis zurückzuerwerben. Immer und immer werden die sozialdemokratischen Vertreter auf das Unpraktische, aber auch unserem Kommunalprogramm widersprechende, solcher Landbesitzerungen aufmerksam gemacht! Und trotzdem stimmen die Wühlbühler Arbeitervertreter - um ja nicht anzudeuten - dafür. - In der Verhandlung machte der Gemeindevorsteher einmal dem Beklagten den Rortwurf „der strengen Vögel“, worfür dessen Vertreter sofort Widerrede erhob. Vergleichsverhandlungen scheiterten. Nach langer Beratung veränderte der Amstichter, daß das Gericht zu seiner Entscheidung gekommen sei und noch einmal von vorne verhandelt werden müsse, weil sich ein Schöff in dem letzten Augenblick bei Befragung erklärte. Es war der Gemeindevorsteher und Zimmermeister Dietrich aus Dölzsch. Daraus kam schließlich ein Vergleich zustande.

Diese Verhandlung zeigte so recht, wie an manchen Orten die von den Arbeitern ernannten Gemeindevertreter von unserer Prinzipal nicht anerkennen. Es wäre Sache der politischen Kommission, den sozialistischen Gemeindevertreter einmal eine gewisse Richtung zu geben, sie über ihre Pflichten aufzuklären.

Eine Zeilenreise.

Aus der Altmark wird geschrieben: Nach den fahnen Gefilden Italiens ist ein liberaler Reichstags-Abgeordneter abgedampft in Begleitung einer schönen Berliner Waid, der Tochter seiner dortigen Wirtin, einer Witwe. Er will in Italien und in den Armen seiner Begleiterin ausruhen von der schweren Arbeit des Reichstages. Seine trauernde Strohwitwe ist ganz untröstlich über die Treulosigkeit ihres Ehehem, aber das kommt davon, wenn eine alternde Dame einen viel jüngeren Mann heiratet. Der Italiendügel steht nämlich Mitte der dreißiger Jahre, seine Frau dagegen soll eine mittlere Fünftelgängerin sein.

Wühl. Auf dem Wege von Schwarz nach Wühlbühl ist am Freitag abend die 13-jährige Charlotte Damm aus Wühlbühl verunglückt und dann ertrunken. Ein der Lat verdrängter Lecker wurde befreit aber wieder freigesetzt, da er sein Alibi nachweisen konnte.

Seine Chronik.

Köblich verunglückt ist Sonnabend nachmittag in Zeitz der 30-jährige Dachdecker Geißler aus Zeitz. Er verunglückte manne gegen eine Dachrinne des Hauses des Wühlbühler Wirtes, um ferner herab einen Fensterflügel, den er zerbrach, rief er mit in die Tiefe. Der Unglückliche war sofort tot. - Infolge eines Sturzes vom Rade brach in Sangerhausen der Lagerhüter Wichter dem Altschieder Konsumverein das rechte Schienbein. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. - Der große Riechmund des Rostschlächters Dausse in Speyer hat sich die beiden rechte Hände am rechten Handgelenk, nachdem ihm dessen fünfjähriges Brüdchen auf dem Hofe geschlagen hatte, nach seiner Güte und richtete das Kind durch diese Wille ins Gesicht, an den Hals und an einen Arm fürchterlich an. Ruz Scherz gelang es, das Kind aus der Gewalt des wildentend Tieres zu befreien. - Montag mittag wurde in Wühlbühl ein angesehener fremder Arbeiter von einem Wühlbühler überfahren und ihm dabei der linke Unterschenkel gebrochen. Verhaftet wurde in Zeitz ein Arbeiter der wegen einer Wellerfischeri verurteilt Arbeiter Döring aus Zeitz nieder. - Ergriffen hat sich in Wühlbühl a. Ruder der Waidler Franz aus Gaderlesgen.

Der Gemeindevorsteher als Mischelkünstler.

In Drauschwitz a. Elbe hatte sich, wie unser dortiges Parteiblatt berichtet, der Landwirt Heinrich Schüller aus Wehlensfeld, Gemeindevorsteher und einer der größten Grundbesitzer weit und breit, wegen ganz ungewöhnlichen Mischelkünstlertums vor der Strafkammer zu verantworten. Er hatte im Januar an die Volksgenossenschaft täglich 70 Liter Milch zu liefern, die ihm seine althei geben. Auf einmal frag seine Lieferanz auf 120, 180, 200, 250 bis 300 Liter an. A. März, ohne daß er seine Milche vermehrt hätte. Dafür sank freilich auch der Betrag seiner Milch von 2,8 Prozent auf 1,1 Prozent. So zweifelhaft Milch sei ihm noch nicht vorgetragen, erklärte ein Uchmister. Da die beste Kuh höchstens 16 Liter Milch täglich liefert, mußten der gelieferten Milch 100 bis 150 Liter Wasser zugefügt worden sein. Wampe hat und halb Schüller beteuerte, er habe frei von Wasser gemolken die Kuhmilch

